

Orpheus der Rätoromanen

Am 6. September hätte Gion Antoni Derungs seinen 80. Geburtstag feiern können. Stattdessen spannt sich im kommenden Halbjahr ein Reigen an Konzerten mit Werken aus seinem Oeuvre von Bern bis Chur, von Lemberg bis Moskau.

► CHRISTIAN ALBRECHT

Das sagt eigentlich schon fast alles. Der am 4. September 2012 verstorbene Bündner Komponist war nicht bloss ein äusserst fruchtbarer Tonsetzer, sondern auch einer, dessen Musiksprache Brückenfunktionen wahrnimmt und umsetzt. Seine Verwurzelung in der Idiomatik der rätoromanischen Volksmusik bot ihm Anregung und Ausgangspunkt einer andauernden und äusserst produktiven Auseinandersetzung mit den Strömungen der musikalischen Avantgarde seit den Sechziger- und Siebzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts.

Das Wesen der Tonalität

Im Verlauf der Entwicklung seines schon bald einmal erkennbaren Personalstils widerspiegeln sich die Anstrengungen einer international besetzten Riege an avantgardistischen Komponisten, deren Anliegen es war, dem Wesen der Tonalität und seiner Auflösung auf den Grund zu gehen. Es ist aus heutiger Sicht verständlich, dass viele Derungs' experimentelle Musik aus den 1970er-Jahren nicht verstanden. Doch er erkannte schon bald einmal, dass der Weg wieder zurückführen würde – allerdings im Sinn einer Neu-Interpretation und – Integration traditioneller Elemente der musikimmanenten Inhalte.

Genau mit dieser die Zeiten überbrückenden und gleichzeitig das Neue integrierenden Haltung ist es ihm gelungen, in mancherlei Hinsicht Brückenbauer zu sein. Zeitgleich verschaffte er sich auch im Wortsinn Anklang unter den Chorsängerinnen und -sängern: In seiner Werkliste mit Liedern finden sich Titel, die ein jeder Chor mit einem angemessenen musikalischen Niveau erarbeiten kann. Und das Auditorium wird von ihnen ebenso angesprochen. Neben dieser



Komponist der Rumantschia und darüber hinaus: **Gion Antoni Derungs**, aufgenommen im August 2010 in seinem Haus in Chur. (FOTO NADJA SIMMEN)

«kleinen» Gattung des (Volks-)Liedes aber widmete sich Derungs praktisch allen gängigen musikalischen Gattungen wie etwa der (ersten romanischen) Oper, der Kammermusik, dem Instrumentalkonzert und der Sinfonie. Dabei fand er in diesen Werken bereits vergleichsweise früh eine bemerkenswert klar definierbare musikalische Identität.

Breite Palette berücksichtigt

Es ist deshalb unbedingt zu begrüssen, wenn die Konzerte im 80. Geburtsjahr des Komponisten diesen in einer Art würdigen, das sein Schaffen nicht bloss auf Einzelwerke fokussiert, sondern eine breite Palette berücksichtigt. So nimmt das Origen Festival Cultural im Juli die Oper-Installation «Benjamin» op. 169 auf der Burg Riom in ihr Programm auf. Am 6. September und damit punktgenau am Geburtstag des Komponisten dirigiert Clau

Scherrer im Theater Chur Volkslieder sowie die selten zu hörende Alpen-Sage «Sontga Margriata» op. 78 unter Mitwirkung der Kammerphilharmonie Graubünden, des Chors Cantus firmus surselva sowie namhaften Bündner Solistinnen und Solisten.

Eröffnet aber wird der Konzertreigen quasi offiziell morgen Dienstag im Kultur Casino in Bern. Dabei bildet die Uraufführung einer musikszenischen Biographie aus der Feder von Armin Brunner den künstlerischen Auftakt zu einem Festkonzert, bei dem der Bündner Oberländer Dirigent Mario Schwarz die Südwestdeutsche Philharmonie Konstanz leitet. Neben den «Bündner Tänzen» für Orchester op. 174, dem Zweiten Klavierkonzert op. 109 sowie den «Chanzuns d'amur» op. 148 dürfte insbesondere die Uraufführung der 6. Sinfonie für grosses Orchester, die «Romantische» op. 153 für ein Aufhorchen der besonde-

ren Art sorgen. Das Klangbild des einsätzigen Werkes aus dem Jahr 2000 zeigt sich über weite Strecken idyllisch und verhalten – genau so, wie es Gion Antoni Derungs über der ersten Notenzeile vermerkt: «Ferne Erinnerung, Sehnsucht, Träume...». Dennoch arbeitet der Komponist auf mehreren musikalischen Ebenen mit Gegensatzpaaren in Bezug auf Dynamik, Tempo und Artikulation.

Darüber hinaus unterstreichen feste und aleatorisch-freie Vorgaben für die Musiker diese dichotome Kompositionsart. Eröffnet wird die Sinfonie mit einer lyrischen Melodie, welche alle zwölf Halbtöne einer Oktave umfasst: Lässt sich das nicht deuten als Ausdruck des Vollendeten? Die ferne Erinnerung (daran?) ist sehnsuchtsvoll im Traum eingebunden. Der Orpheus der Rätoromanen hat seinen Platz in Graubünden und weit darüber hinaus gefunden.

Brechts Churer «Antigone»

Heute präsentiert der Brecht-Forscher Werner Wüthrich in Chur sein Buch «Die Antigone des Bertolt Brecht» über Brechts experimentelle Theaterarbeit 1948 in Zürich und Chur.

THEATER Werner Wüthrich begleitet anhand der «Antigone» eine Theaterproduktion vom Auftrag bis zur Uraufführung und ihrer Wirkung. Bertolt Brechts experimentelle Theaterarbeit und seine damals neue Aufgabenzuteilung kann Schritt für Schritt nachvollzogen werden, wie es in einer Mitteilung heisst. Brecht wurde unermüdlich unterstützt vom Zürcher Theaterproduzenten und Churer Direktor Hans Curjel, dem Bühnenbauer Caspar Neher und der Schauspieler Helene Weigel. Dargestellt werden der Auftrag an Brecht für eine «Antigone»-Neufassung, seine Wiederaufnahme früherer Theaterarbeiten aus der Zeit der Weimarer Republik, sein junges Ensemble und die aussergewöhnliche Produktion für das Stadttheater Chur wie auch für eine internationale Theater-tournee. Von den ersten Vorbereitungen in Zürich über das Theaterlabor in Chur bis hin zur Uraufführung am 15. Februar 1948 im ehemaligen Theater im Churer Rätushof und dem ersten Modellbuch, dem Churer «Antigonemodell», nehmen die Leser an Brechts Arbeit teil. Wüthrich berichtet von neuen Funden und Entdeckungen, die fraglos in die Theatergeschichte des 20. Jahrhunderts eingehen werden. Die Lesung und das Gespräch werden musikalisch vom Bernd Weissig Trio mit Brecht-Liedern umrahmt und der Brecht-/Weill-Forscher Joachim Lucchesi führt als Moderator durch diesen Brecht-Abend. Die Veranstaltung beginnt um 20 Uhr im Theater Chur. (BT)

Vienna Independent Shorts: Ein Hauptpreis für die Schweiz

FILM Die Hauptpreise des Kurzfilmfestivals Vienna Independent Shorts (VIS) 2015 gehen an die Österreicher Sebastian Brameshuber und Rainer Kohlberger sowie an den Schweizer Fabian Kaiser. Im Österreich-Bewerb setzte sich Sebastian Brameshuber mit dem Dokumentarfilm «Of Stains, Scrap & Tires» durch. Für die Geschichte von drei Nigerianern und ihrem Geschäft mit Gebrauchtautos und Autoteilen erhielt er die mit 5000 Euro höchstdotierte Auszeichnung des Festivals, den Vienna Short Film Award. Den mit 4000 Euro dotierten Hauptpreis der Jury im internationalen Wettbewerb «Fiction & Documentary» erhielt der Schweizer Fabian Kaiser. Sein Film «De Schnuuf» («The Breath») ist laut Mitteilung ein einzigartiges und bildgewaltiges Porträt einer Einsatzübung der Feuerwehr. (SDA)

Musikfest mit sehr guten Leistungen und tadelloser Organisation

Am Samstag stand **Obersaxen ganz im Zeichen der Blasmusik**. 17 Musikgesellschaften trafen sich zum 20. Bezirksmusikfest der Surselva unter dem Motto «Ein Fest der Freude und Begegnung».

Die Organisatoren der Musikgesellschaft Obersaxen unter dem Präsidium von Ernst Sax und rund 200 Helferinnen und Helfer aus der ganzen Gemeinde boten den 14 Musikformationen des Bezirks und den drei Gastvereinen, die mit rund 590 Musikantinnen und Musikanten angetreten waren, einen tadellosen Anlass. Überall, wo man hinhörte waren Teilnehmer und Zuhörer des Lobes voll über die gute Organisation, sei dies in der Ruhezone in der Mehrzweckhalle in Meierhof, beim Marschmusikwettbewerb in Affeier, im Festzelt bei der Talstation der Bergbahnen, oder beim Dorfplatz in Meierhof, wo alle Vereine im Festumzug zu den Gesamtchoraufführungen einmarschierten, und wo von allem zusammen der für das Fest komponierte Marsch «Viva Obersaxen» vor einer begeisterten Menschenmenge uraufgeführt wurde. Dieser wurde vom Komponisten selbst, dem aus der Nachbargemeinde Brigels stammenden Rafael Camartin, dirigiert.

Höchst zufrieden mit dem Fest äusserte sich Ivan Vinzens, Präsident des Musikbezirks Surselva, und dies sowohl in Bezug auf die Organisation wie

auch bezüglich der musikalischen Leistung. Vom grossen Publikumsaufmarsch sei er überrascht gewesen. Ro-

bert Casanova, bis im April Präsident des Kantonalen Musikverbandes, hat das Fest genossen. Er zollte der guten

Organisation Lob und erfreute sich an vielen guten Darbietungen. Arnold Spe-scha, prägende Figur der Blasmusik im

Kanton und im Bund, gefiel das Fest ausgezeichnet. Man habe die Freude am Musizieren gespürt und sehr gute Leistungen gehört. GIERI DERMONT



Die Musikantinnen und Musikanten bieten ihre Vorträge vor einem begeisterten Publikum dar. (FOTO KATJA SCHNITTER)

Rangliste Selbstwahlstück

Brass Band, Höchstkategorie: La Concordia de Vétroz (Gastverein/VS) 98 Punkte;
2. Stärkekategorie: Sagogn 95, Falera 93, Vignogn 92; **3. Stärkekategorie:** Flims 90,5, Trun 90, Breil/Dardin 88, Untervaz (Gastverein) 85, Disentis 80; **4. Stärkekategorie:** Sumvitg/Cumpadials 90, Lumbrein 84,5, Vals 80. **Harmonie, 3. Stärkekategorie:** Harmonie Eintracht Küsnacht (Gastverein) 74,5. Teilnehmer gemäss Reglement B: Sedrun; gemäss Reglement C: Danis/Tavanasa, Safien, Vrin.

Rangliste Marsch

Sagogn 124 Punkte, La Concordia de Vétroz 123, Vignogn 122, Flims 118, Breil/Dardin 118, Falera 116, Sumvitg/Cumpadials 114,5, Untervaz 114, Trun 113, Vals 112,5, Safien 111, Küsnacht 111, Lumbrein 107,5, Disentis 106. Teilnehmer gemäss Reglement B: Sedrun, Danis/Tavanasa, Vrin.